

DISKUSSION

5. BAUMETALL-Treff im Karlstadter Museum

Blitz- und Hagelschlag, neues Industrie-Konzept für die Vermarktung von Metaldächern, Vergabepaxis in der Schweiz und eine neue Berufsbezeichnung für den Klempner

Andreas Buck*



Die Teilnehmer des 5. BAUMETALL-Treffs im Karlstadter Museum (v. r.): Diskussionsleiter Kay Sander, Schriftführer Andreas Buck, Martin Buck, Jens Sperber und Georg Lummel...

Die Vorfreude war schon deutlich zu spüren, als sich einige Teilnehmer des BAUMETALL-Treffs bereits am Vorabend in Karlstadt zu einem gemeinsamen Abendessen trafen. Am nächsten Morgen begrüßte Kay Sander am Samstag, den 8. Mai 2004, pünktlich um 10.00 Uhr die Teilnehmer und Gäste des BAUMETALL-Treffs im Karlstadter Museum. Auf der Teilnehmerliste standen dieses Mal die Klempnermeister Alois Baumann aus Mannheim, Andreas und Martin Buck aus Wildberg, Hans Kirchgäßner aus Freudenberg, Georg Lummel aus Karlstadt, Thomas Neger aus Mainz, Volker Reinhardt aus Bad Rappenau, Kay Sander aus Hamburg, Stefan Sieber aus Stuttgart, Jens Sperber aus Langenschade und Matthias Weber aus Saarmund bei Potsdam. Als Gäste nahmen teil: Frank Neumann von Rheinzink, Wulf Binder von Alcan, Herbert Mock von KME, Stephan Zscheile von Ugine sowie Rolf Wirth vom Schweizer Verband Suissetec, welcher wie der ZVSHK auch die Interessen des Spenglerhandwerks vertritt.

* Der Autor ist zusammen mit seinem Bruder Martin Geschäftsführer des gleichnamigen Klempnerfachbetriebs in Wildberg. Gemeinsam mit ihm gestaltet er auch den Internet-Auftritt Klempnerzukunft.

Kay Sander teilte auch noch die Absagen der Treffteilnehmer Siggie Schneider aus Heideck und Frank Hofmann aus Münster mit. Verhindert waren auch Christoph Jakobs und Michael Kober aus Calw. Beide sind durch die Übernahme des väterlichen Betriebs mehr als ausgelastet. Kay Sander bedankte sich im Namen aller Teilnehmer des BAUMETALL-Treffs bei der Firma Alcan für die Begleichung der Saalmiete und bei Georg Lummel für die großzügige Einladung zum eingangs erwähnten Abendessen.



Weitere Gäste waren Frank Neumann (l.) von Rheinzink aus Datteln und Herbert Mock von KME aus Osnabrück...



... sowie (v. r.): Alois Baumann, Matthias Weber, Volker Reinhardt, Hans Kirchgäßner mit einem Gast aus der Metallhalbzeug-Industrie, Wulf Binder von Alcan aus Göttingen.

Hagelschäden bei Metaldächern

Zur Vorbereitung dieses Themas hatte Manfred Haselbach, Chefredakteur und Herausgeber der Fachzeitschrift BAUMETALL, den Treff-Teilnehmern den nachfolgenden Text zugesandt: „Im Rahmen der Klimaverschiebung kommt es immer mehr zu Hagelereignissen mit Hagelkörnern, die im Extremfall Tennisballgröße haben. Nach einem großen Hagelereignis mit vielen Schäden an mit Kunststoff gedeckten Dächern in der Schweiz wird dort erwogen, diese Materialien wegen



... und Stephan Zscheile von RCC aus Sersheim (l.), hier mit Klempnermeister Stefan Thiele aus Falkenberg.

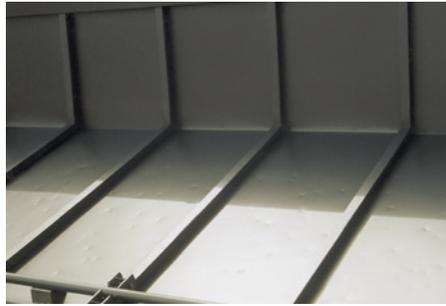
ihrer hohen Schadensempfindlichkeit von der Gebäudeversicherung auszuschließen. Eine entsprechende Veröffentlichung in der Zeitschrift „Schadensprisma“ 2/2003 zeigt, dass sich die Versicherungswirtschaft mit diesem Thema auseinandersetzt. Denn diese Zeitschrift ist ein offizielles Organ der öffentlichen Versicherer, die übrigens viermal im Jahr erscheint. Ein Ausschluss von Metalldächern aus der Gebäudeversicherung wäre ein gravierender Nachteil für alle Bauherren – und Klempner!

Ziel der Diskussion auf dem 5. BAUMETALL-Treff sollte es sein, mit Unterstützung der anwesenden Vertreter der Metallhalbzeughersteller, einen Ausschluss solcher Dächer durch die Gebäudeversicherungen zu vermeiden. Denn im Gegensatz zu Kunststoffen bleibt die Gebrauchstüchtigkeit bei den verwendeten Baumetallen erhalten. Lediglich eine optische Beeinträchtigung ist von Fall zu Fall festzustellen.“

Einleitend berichteten die Teilnehmer über ihre Erfahrungen zu diesem von Manfred Haselbach und Klempnermeister Stefan Sieber angeregten Thema. Stefan Sieber erinnerte nochmals an den bereits auf dem 2. und 4. BAUMETALL-Treff erwähnten Hagelschaden, der in Stuttgart an einem größeren mansardenförmigen Farbaluminiumdach aus 0,8 mm dickem Aluminium entstand. Zwischenzeitlich wurde die Regulierung durch die Bauwesenversicherung abgelehnt, obwohl zum Zeitpunkt des Hagelereignisses noch keine Bauabnahme erfolgt war. Auch die Gebäudeversicherung lehnte eine Regulierung des Schadensfalls ab. Beide Versicherungen argumentierten, dass es sich bei dem Hagelschaden lediglich um eine optische Beeinträchtigung handle. Bei Kleinflächen hingegen würden solche Schäden unbürokratisch reguliert, so Stefan Sieber weiter, was Martin und Andreas Buck auch bestätigen konnten.

Frank Neumann von Rheinzink berichtete von Hagelschäden an einem Titanzinkdach, welches ohne Wirrfaser-Trennlagen verlegt war. Dieser Schaden wurde von der Versicherung reguliert. Auch Volker Reinhardt schilderte einen Hagelschaden an einem Aluminiumdach ohne die vorerwähnte Trennlage, der von der Versicherung bezahlt wurde.

Dipl.-Ing. Herbert Mock von KME berichtete von einem Hagelschaden an einem Dach aus 0,6 mm dickem Kupfer. 2 mm tiefe Druckstellen mit einem Durchmesser bis zu 30 mm



Optische Beeinträchtigung durch Hagelschlag bei einem Objekt in Stuttgart, dessen Dach mit 0,8 mm dickem Farbaluminium gedeckt ist...



... die darunter angeordnete Wirrfaser-Trennlage verstärkt nach Auffassung der Teilnehmer die optische Beeinträchtigung.

waren dort aufgetreten. Die Versicherung beglich nach einem Gerichtsurteil des Amtsgerichts München einen Betrag von 1500 Euro für die Wertminderung des Daches durch die entstandene „optische Einschränkung“. Ob es Metalldächer gibt, die nach Hagelschlägen in technischer Hinsicht defekt sind, fragte Wulf Binder. Alle Anwesenden antworteten mit „Nein“. Schlechter hingegen sieht es aus für Kunststoffdächer: Rolf Wirth von Suissetec bestätigte die Ausführungen von Manfred Haselbach, dass es in einigen Kantonen der Schweiz üblich ist, unbekiesten Foliendächern den Versicherungsschutz gänzlich abzuerkennen.

Wulf Binder und Andreas Buck dachten aber auch laut nach über ein Verkaufsdefizit beziehungsweise einen Imageschaden für das Metalldach. Diese Gefahr ist offensichtlich als gering einzustufen: Die Tatsache, dass Ziegelflächen, Eternitdächer, Lichtkuppeln und Oberlichtbänder aus Kunststoff bis hin zu Solaranlagen bei Hagelereignissen zerstört werden können, das Metalldach aber nur optische Einschränkungen erfährt, bewerteten die Diskutierenden positiv.

Stephan Zscheile von Ugine (RCC in Sersheim) verwies darauf, dass die Dachfensterhersteller nach den Münchner Hagelereignissen in den 80er Jahren auf schlagfeste Verglasungen umstellten. Auch verglich er die Hagelspuren an Kraftfahrzeugen

mit denen an Metalldächern und vertrat die Ansicht, dass auch ein optischer Mangel einen Mangel darstellt, und daher von den Versicherern beglichen werden sollte.

Bei dem Vergleich mit Kfz-Versicherungen, die bekanntlich Hagelschäden begleichen, wenn dieser Schutz vorab vereinbart wurde, vertrat Jens Sperber die Meinung, dass wie beim Auto eine Voll- und Teilkasko-Variante für Gebäudeversicherungen angeregt werden sollte. Der Aussage von Volker Reinhardt, dass ein Metalldach in Bezug auf eine optische Gebäudeaufwertung im Vordergrund steht, stimmten viele Anwesenden mit Verweis auf den gestiegenen architektonischen Anspruch zu.

Stefan Thiele sprach aus, was viele dachten: „Kann ein Ziegeldach kostengünstiger als ein Metalldach versichert werden?“ Wulf Binder ist der Meinung, dass für die Versicherung eines Metalldachs höhere Beiträge zu erwarten seien. Frank Neumann verwies nochmals darauf, dass Metalldächer bei Hagelereignissen niemals Folgeschäden verursachen. Unter metallgedeckten Flächen werden keinerlei Schäden im Gebäudeinnern auftreten. Weder durch Nässe, noch durch Fehler in elektrischen Anlagen. Wulf Binder berichtete von einer Testreihe, die zur Zeit von Alcan durchgeführt wird. Die Ergebnisse dieser Hagelsimulationsversuche bei verschiedenen Baumetallen werden in Kürze erwartet. Positiv muss der Zwischenbericht dieser Versuche bewertet werden: Es hat sich gezeigt, dass kein Metalldach bei Hagel durchgeschlagen wird.

Jens Sperber stellte allen Gästen von der Industrie die Frage, ob erhöhte Metalldicken den Schutz vor Hagelspuren erhöhen. Dies wurde von Wulf Binder mit einem klaren „Ja“ beantwortet. Die Materialdicke müsste jedoch so gewählt werden, dass die Bleche nicht mehr stehfalztauglich sind. Diese Meinung vertrat auch Stephan Zscheile.

Stefan Sieber und Wulf Binder erweiterten dieses Thema abschließend um die Frage nach der passenden Trennlage in Bezug auf Hagelereignisse, und Wulf Binder forderte nachdrücklich, dass in den Verlegerichtlinien und Fachregeln die Notwendigkeit der Wirrfaser-Trennlagen unter mit Alcan-Farbaluminium gedeckten Flächen ausdrücklich verneint werden soll. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass Wirrfaser-Trennlagen (in den Klempnerfachregeln des ZVSHK als „strukturierte Trennschichten“ bezeichnet) Hagelspuren auf Metalldächern begünstigen und

zudem das Metaldach wesentlich verteuern. Stephan Zscheile ging noch einen Schritt weiter und forderte ausdrückliche Hinweise der Hersteller in Bezug auf die empfohlene Trennlage.

Abschließend unterbreitete Kay Sander den Vorschlag, doch an einen Verband der Versicherer heranzutreten, um Klarheit bezüglich des Versicherungsschutzes für Metaldächer zu schaffen. Matthias Weber regte regionale Anfragen an Versicherer seitens der Teilnehmer des BAUMETALL-Treffs an und schilderte einen Fall, bei dem der Versicherer nach einem Hagenschlagereignis auf einem Kupferdach dankbar war, dass keine Schäden im Gebäudeinnern entstanden. Georg Lummel resümierte, nicht ganz ernst gemeint: „Man möge doch die örtliche Hagelspende in kg pro m² erfassen oder von vorneherein geprägtes Metall verarbeiten.“

Blitzschutz von Metaldächern

Auch zu diesem Tagesordnungspunkt hatte Manfred Haselbach einen Text vorbereitet: „Der BAUMETALL-Redaktion liegt ein Manuskript vor, in dem von durch Blitzeinschläge verursachten Löchern in Metaldächern die Rede ist. Daraus abgeleitet wird der Vorschlag, auch Metaldächer wie normale Ziegeldächer mit Blitzschutz-Fanganlagen zu versehen. Am Beispiel des Werkstoffs Kupfer lässt sich belegen, dass dieser Vorschlag haltlos ist und nur zu einer unnötigen Verteuerung von Metaldächern führen würde. Ein wesentlicher Vorteil bei mit Kupfer gedeckten Dächern und Türmen ist in Bezug auf den Blitzschutz die Tatsache, dass die Falze eine leitende Verbindung der gesamten gedeckten Fläche herstellen. An Stelle der sonst notwendigen Fangleitungen stellen mit Metall gedeckte Flächen selbst eine Fangeinrichtung dar, wenn sie mindestens 0,3 mm dick sind. Dieser Wert wird bei der Verarbeitung der auf Turmdeckungen empfohlenen Werkstoffdicke von 0,7 mm immer erreicht beziehungsweise überschritten. Aus dem Schutzbereich herausragende Bauteile – wie beispielsweise Turmgauben – müssen ebenso wie Dachrinnen und Regenfallrohre mit der Metaldachfläche leitend verbunden werden.

Die generelle Installation von Blitzschutz-Fanganlagen für Metaldächer bedeutet eine unnötige Verteuerung des Metaldachs, und ein entscheidender Vorteil von Metaldächern würde durch den eingangs genannten Vorschlag unnötig preisgegeben. Ziel der Diskussion

beim 6. BAUMETALL-Treff ist es deshalb festzustellen, inwieweit die Argumentation der Kupferseite auch für andere Baumetalle greift.“

Andreas Buck beschrieb den Diskussionsteilnehmern den Inhalt eines Merkblattes von KalZip, welches ihm Manfred Haselbach noch kurz vor dem Treff zugefaxt hat. Darin heißt es unter anderem: „Mit der Verwendung von KalZip als Dach- und Wandsystem sind in der Regel keine gesonderten oder zusätzlichen Fangeinrichtungen für Blitze notwendig.“ Und weiter: „Mit einer Wahrscheinlichkeit von einmal in 500 Jahren kann ein so starker Blitz einschlagen, dass in einem Bördel (Falz) ein kleines Loch entsteht.“ Diese Aussage wurde von den anwesenden Industrievertretern von Aluminium, Titanzink, Kupfer und Edelstahl bestätigt.

Weiter berichtete Frank Neumann von Rheinzink, dass trotz dieser eindeutigen Aussagen seitens der Hersteller die Forderungen nach zusätzlichen Fangeinrichtungen vor dem Hintergrund der Aktualisierung der VDE-Richtlinien im Raum stehen. Um die ausreichende Schutzwirkung von metallgedeckten Flächen zu beweisen, werden bei Rheinzink derzeit Blitzschutzprüfungen durchgeführt. Die Rheinzink-Testreihe wird Mitte Mai 2004 abgeschlossen. Nach den ersten Erkenntnissen dieser Tests wirken Metaldächer eindeutig blitzableitend! Weiter, so Frank Neumann, besteht auch bei stärkerem Blitzeinschlag keine Brandgefahr für Metaldächer und deren Holzunterkonstruktionen. Obwohl auch er nicht bestritt, dass ein kleines Loch in der Dachhaut entstehen kann, stellen die bisher erfolgten Untersuchungen für das Metaldach ein sehr positives Testergebnis dar.

Stefan Sieber nutzte die Anwesenheit von Wulf Binder und erkundigte sich nach den Blitzschutzeigenschaften von Farbaluminium. Die Farboberfläche, so Wulf Binder, beeinträchtigt die Blitzschutzwirkung nicht, da die Farbschichtdicken lediglich im μ -Bereich liegen. Diese Aussage wird ebenfalls durch die derzeit bei Alcan durchgeführten Testreihen bestätigt. Herbert Mock von KME lobte bei dieser Gelegenheit das Engagement von Dipl.-Ing. Martin Werner vom Deutschen Kupferinstitut in Düsseldorf, der sich dafür stark gemacht hatte, dass auch Vertreter der Metaldachbranche im VDE-Testgremium vertreten sein sollten. Er betonte, dass statistisch gesehen Metaldächer seltener vom Blitz getroffen werden als andere Dächer. Indes beklagte Thomas Neger, dass seitens der

Versicherer keine Beitragssenkungen beim Vorhandensein von Blitzschutzanlagen an Gebäuden zugesprochen werden.

Herbert Mock verwies darauf, dass in der VDE-DIN-Vornorm das Metaldach als ausreichender Blitzschutzmechanismus akzeptiert wird. Die Grundvoraussetzungen, welche das Metaldach als „Blitzschutzhülle“ erfüllen soll (Mindestdicke des Metalls, Falzart etc.), werden noch diskutiert und überarbeitet. Martin Buck sprach ein ihm bekanntes Problem zum Blitzschutz im Flachdachbereich an. Bei Attikaabdeckungen werden von vielen Blitzschutzfirmen die Falzverbindungen zwischen einzelnen Bauteilen mit starren Verbindungsbügeln überbrückt, wodurch die Längenausdehnung der Attikaprofile massiv behindert wird und schon oft Bauschäden entstanden sind.



Eine starre Blitzschutz-Überbrückung behindert die Wärmedehnung dieser Attikaabdeckung.

Stefan Thiele wies auf eine gewisse Verunsicherung in der Bevölkerung beim Thema Blitzschutz hin und wünscht sich für die Zukunft verstärkte Aufklärungsarbeit. Dem stimmte Alois Baumann ausdrücklich zu.

Überspannungsschäden

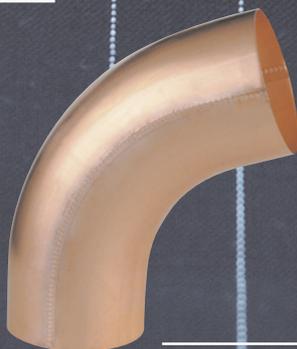
Jens Sperber, der einen Blitzeinschlag unmittelbar neben einem Metaldach miterlebte (er war zu dem Zeitpunkt in seinem metallgedeckten Büro), beklagte viele durch Überspannung beschädigte Elektrogeräte. Auch Frank Neumann berichtete von größeren, durch Überspannung verursachten Schäden, die durch Blitzeinschlag entstehen könnten. Die dabei entstehenden Schäden an Elektrogeräten sind im Allgemeinen größer als die Schäden am (Metall)dach. Im direkten Zusammenhang mit dem Schutz vor Überspannungsschäden stellt KalZip in dem eingangs erwähnten Infoblatt auch die Metallfassade dar. Wulf Binder und Stephan Zscheile bestätigten, dass sowohl Aluminium

WIR HALTEN ZUSAMMEN...!

www.sgpcreativa.it



„Perfektion in der Form,
Perfektion und Zuverlässigkeit der
übereinander liegenden Schweißnaht,
neue Werkzeuge mit hervorragend
fortgeschrittener Technologie,
um Ihnen ein noch perfekteres Produkt
bieten zu können“



minoletti[®]

Niederlassung Deutschland
Longerischer Straße 175 - 50739 Köln
Tel. 0221.492011-1 od. 2 - Fax 0221.4920113
info@minoletti.de www.minoletti.com

als auch Edelstahl und die anderen Baumetalle einen ausreichenden Schutz vor Überspannungsschäden bieten, wenn Dach und Fassade aus diesen Werkstoffen bestehen.

Georg Lummel und Andreas Buck wiesen auf einen weiteren Zusammenhang von Metall und Elektrostahlung hin. Metallgedeckte Flächen bieten einen bis zu 100-prozentigen Schutz vor Elektromog. Aus diesem Grund bezuschusst die Telekom, so Georg Lummel, Metalldächer, welche direkt unter Sendemasten liegen mit bis zu 30 % der Kosten. Diesen Schutzmechanismus, so Andreas Buck, haben auch die Innenausbau-Firmen entdeckt: Gipskartonplatten mit Aluminiumeinlage oder Gardinestoffe mit Aluminiumfäden im Gewebe sind nur zwei Beispiele einer Vielzahl von Produkten, welche vor Elektromog schützen sollen. Das Metalldach hat, so Frank Neumann, Stephan Zscheile und Thomas Neger, längst die Empfehlungen der Ökoberater erhalten – ein tolles, zusätzliches Verkaufsargument für die Zukunft.

Eine neue Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk

Bereits während des zurückliegenden Klempnertages 2004 dachten einige der ehemaligen WMK-Mitglieder darüber nach, wie diese „Wirtschaftsgemeinschaft für Metalldächer und -fassaden in Klempnertechnik“ fortgeführt werden kann. Wulf Binder von Alcan betonte, dass ein großes Interesse seitens einiger Metallhalbzeug-Herstellerwerke besteht, in Zukunft noch enger mit dem Klempnerhandwerk zusammenzuarbeiten. Es sollen jedoch keine neuen bunten Broschüren oder Faltblätter entstehen, denn Prospektmaterial haben die einzelnen Hersteller in unterschiedlichster Form und Vielfalt bekanntlich vorliegen. Auch werden die Unternehmen auf den großen Messen weiterhin eigenständig auftreten.

Bei kleineren Messen scheitert die Präsenz der Hersteller jedoch meist an zu hohen Kosten und zu geringen Besucherzahlen. Dieses Problem soll künftig durch Gemeinschaftsmessestände gelöst werden. Wichtig dabei ist, dass diese Messeauftritte gemeinsam mit dem Klempner stattfinden sollen. Es wird also eine enge Zusammenarbeit mit dem Klempner entstehen, wenn künftig auf regionalen Messen das Metalldach und die Metallfassade für die Öffentlichkeit vorgestellt werden. Stephan Zscheile fügte ergänzend

hinzu, dass die Zielvorgaben dieses Verbundes zusammen erarbeitet werden sollen und nicht, wie bei der WMK, von oben herab diktiert werden. Zwar stehe die Industrie im Wettbewerb miteinander, aber man pflegt trotzdem gute Kontakte und arbeitet auf technischer Seite schon lange und eng zusammen. Aus diesem Grund soll auch kein bestimmter Werkstoff in den Vordergrund gestellt werden.

Stephan Zscheile wünscht sich seitens des Handwerks eine gewisse marktübergreifende Mitarbeit. Frank Neumann brachte dann auf den Punkt, was allen Anwesenden längst bewusst ist: Das Metalldach muss in der Öffentlichkeit besser platziert werden. Aber – der Klempner muss „sein Produkt“ selbst öffentlich machen und, so Wulf Binder, das Falzdach als individuelle Lösung präsentieren!

Sichtlich angetan von diesen Ausführungen ergriff Jens Sperber nach diesen Ausführungen als erster „Baumetaller“ das Wort und stellte fest, dass man als Verarbeiter seit langem auf der Suche nach neuen Endverbraucher-Märkten und zukünftigen Kunden sei. Die Diskussion war nach Frank Neumanns Frage „Wie kommt der Kunde an den Klempner heran?“ nicht mehr aufzuhalten.

Gemeinsam stellte man fest, dass die Hauptzielgruppe der Architekten für das Metalldach sensibilisiert werden müsse. Auch wurden Wege gesucht, diese Zielgruppe „neu“ zu erreichen. Schon lange, so Wulf Binder, stellt die Industrie das Metallprodukt durch Vorträge an den Universitäten vor. Unzählige Anfragen, meist über die Umwelt-Initiative „Pro Metalldach“ von verunsicherten Kunden gestellt, werden an die Hersteller weitergeleitet, fügte Frank Neumann hinzu. Derartige Informationen sollten in Zukunft auch von der Verarbeiterseite herausgegeben werden. Vorteil: Auf diese Weise verliert sich der Charakter von vordergründigem Verkaufsinteresse beim Kunden.

Sofort kam die Frage nach der Art der Internetpräsenz auf und Jens Sperber fügte hinzu, dass beim Internet-Suchbegriff „Metalldach“ keine neutralen Ergebnisse greifbar sind (siehe auch BAUMETALL 3/2004, Seite 24 und 25). Martin Buck ergänzte, dass eine Vernetzung zwischen Industrie und einzelnen Klempner-Fachbetrieben unabdingbar sei. Bei der Entwicklung einer gemeinsamen Webseite würden die Webmaster der Klempnerzukunft gerne mitarbeiten und ihre Interneterfahrung bezüglich Ranking in den Suchmaschinen zu Verfügung

stellen. Bis zu diesem Punkt waren sich alle Anwesenden mehr als einig! Stephan Zscheile wollte es aber genauer wissen und stellte die direkte Frage, ob seitens der Teilnehmer des BAUMETALL-Treffs auch die Bereitschaft besteht, noch mehr Aufgaben zu übernehmen.

Dass dies bereits längst der Fall ist, bestätigte Alois Baumann, der mit privat organisierten Vorträgen gute Geschäftserfolge erzielt hat. Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Klempnerzukunft hat mit über 300 000 Internetzugriffen schon viel Aufklärungsarbeit für die breite Öffentlichkeit geleistet. In der anschließenden Diskussion kam es schnell zu greifbaren Ergebnissen. So sieht Stephan Zscheile die zukünftige Arbeit nicht nur auf Messen und Universitäten beschränkt. Auch Architektenschulungen sind ein wichtiges Thema. Herbert Mock fügt ergänzend hinzu, dass Alleingänge der Hersteller oft schlecht besucht sind, weil die Ansprechpartner dahinter Verkaufsveranstaltungen mit einseitigen Informationen vermuten. Erfolg verspricht daher nur der gemeinschaftliche Auftritt von Industrie und Handwerk.

Die Zielgruppe, so Frank Neumann und Wulf Binder, kann aus Architekten, Bauamts-Mitarbeitern oder Generalbauunternehmern bestehen. Es gibt in einigen Bundesländern, so Frank Neumann weiter, sogar Auflagen der Architektenkammern, die den Architekten verpflichten, Weiterbildungsveranstaltungen zu besuchen. Stephan Zscheile und Wulf Binder unterstrichen nochmals die Wichtigkeit einer neutralen Beratungsstelle für Metalldächer- und Fassaden. Nur ein Zusammenschluss vom Hersteller über den Systemanbieter zum Klempner-Fachbetrieb wird als neutrale Beratungsstelle anerkannt werden und glaubwürdig ein ganzes Konzept präsentieren können.

Rolf Wirth bestätigte, dass Schweizer Erfahrungen ebenfalls gezeigt haben, wie erfolgreich eine enge Zusammenarbeit mit den Architektenverbänden ist. Herbert Mock und Frank Neumann erwähnten auch die Erfolge, welche der gemeinsame Auftritt von Rockwool („das nicht belüftete Metalldach“) und den Metallherstellern erzielte.

Frank Neumann ergänzte, dass nach solchen Vorträgen viele Fragen im Raum stünden. So wurde er beispielsweise gefragt, ob ein Metalldach vom Schlosser oder dem Metallbauer montiert wird. In den Köpfen der Architekten und erst recht

in der öffentlichen Meinung wird das Metaldach nicht automatisch dem Klempner zugeordnet.

Alle Anwesenden waren sich zu diesem Zeitpunkt der Diskussion darüber einig, dass nun Details herausgearbeitet werden sollten. Auch die Frage nach einem konkreten System ist zu klären. Der Vorschlag seitens der Industrie, gemeinsam mit dem Handwerk neue Wege zu gehen und eine starke Allianz auf die Beine zu stellen, wurde von den Teilnehmern des BAUMETALL-Treffs ausdrücklich begrüßt und weiter diskutiert.

Ebenfalls waren sich alle Anwesenden darüber einig, dass die Entscheidungswege so kurz wie möglich sein sollen. Daher will man sich in einem überschaubaren Kreis und ohne lange Verbandswege bewegen. Auch sollten, so Frank Neumann, ähnlich wie bei dem österreichischen Qualitätsspengler-Verein, nur ausgewählte Betriebe einbezogen werden.

Nun soll es ans „Eingemachte“ gehen und Lösungen erarbeitet werden. Die Art der Vermarktung, die Internetvernetzung der neuen Partner, die Einbeziehung bereits tätiger Gruppen, wie der Initiative „Pro Metaldach“ und vieles mehr konnte aus Zeitgründen nicht mehr ausdiskutiert werden. Daher wurde für den 2. Juni 2004 ein Arbeitskreis einberufen. Dieser trifft sich bei Alois Baumann in Mannheim und wird die ersten Ergebnisse zum 6. BAUMETALL-Treff präsentieren.

Thema Ausbildung

Am Vortrag des Treffens hatte die Bundesregierung ihre Ausbildungsplatzabgabe für Betriebe auf den Weg gebracht. Dass unabhängig von dieser Entscheidung das Ausbildungssystem der Klempner verbessert werden sollte, hatten sowohl die Teilnehmer des BAUMETALL-Treffs, als auch die Fachzeitschrift BAUMETALL schon mehrfach als Diskussionsthema behandelt. Im Forum der Internetseite www.klempnerzukunft.de diskutieren die Besucher in der Rubrik „Zwischenprüfung“ über den Sinn und Unsinn von Zwischenprüfungen in der Klempnerausbildung.

Wie die eidgenössischen Spenglerkollegen und der Schweizer Fachverband eine mehr als zufriedenstellende Aufwertung in der Klempnerausbildung erzielte, berichtete Rolf Wirth. Hierzu und zu den Vergaberichtlinien in der Schweiz folgt ein Bericht in Heft 5/2004.

Eine neue Berufsbezeichnung für den Klempner

Als letztes Tagungsthema leitete Kay Sander zu einem Thema über, das im Vorfeld als „nicht zu knackende Nuss“ gehandelt wurde. Die Diskussion um die Namensänderung der Klempner. Andreas und Martin Buck verwiesen darauf, dass leider kein neuer Trend im Forum der Klempnerzukunft ablesbar gewesen ist. Alle Teilnehmer waren sich darüber einig, dass der Begriff „Metall“ in einer brauchbaren Berufsbezeichnung vorkommen muss.

Matthias Weber nahm das Heft in die Hand und hielt ein kurzes, aber umso stichhaltigeres Resümee über die geschichtlichen Zusammenhänge der Namensentwicklung. Begriffe wie: Plattner, Gürtler, Blechner, Flaschner,



Klempnermeister Matthias Weber hatte über eine neue Berufsbezeichnung für den Klempner nachgedacht. Sein Vorschlag „Baumetall-Techniker“ fand viel Beifall.

Zinker und Lampner sind nur einige davon und zeigen eine große Vielzahl an historischen „Metallberufen“ auf. Diese „Urväter“ der Metall verarbeitenden Klempner sollten in einem neuen Namen wenigstens indirekt verankert sein. Matthias Weber schlug als zukunftsweisenden neuen Namen für den Klempner den „Baumetalltechniker“ vor. Für offizielle Dokumente, wie beispielsweise Meister- und Gesellenbriefe, soll dieser Name mit dem Zusatz „für Dach und Fassade“ ergänzt werden. Da stand er nun im Raum, der „Baumetalltechniker“, und der eine oder andere zufriedene Gesichtsausdruck war zu erkennen.

Anm. d. Red.: Dem entgegen steht allerdings die Tatsache, dass Techniker ein geschützter Begriff ist, wie der Chefredakteur der Fachzeitschrift Metallbau, Stefan Elgers, auf unsere telefonische Anfrage vom 12. Mai 2004 erläuterte und wie es Leonhard Knobloch, Technischer Referent Klempnertechnik beim ZVSHK, in einer Stellungnahme vom 14. Mai 2004 auf eine entsprechende Anfrage von Andreas Buck mitteilte. Was nun? In Anlehnung an den etablierten Beruf „Metallbauer“ könnte es auch der „Baumetaller“ oder besser noch der Metaldach-Handwerker sein. Den

Baumetall-Techniker und den Baumetall-Meister kann er ja dann noch nachholen, wenn der ZVSHK und die angeschlossenen Fachverbände diese neue Berufsbezeichnung unterstützen und durchsetzen. Die Berufsbezeichnung „Metallbauer“ gibt es übrigens offiziell erst seit sieben oder acht Jahren. Der Widerstand gegen diese neue Namensgebung war bei den „Schlossern“ und „Schmieden“ anfangs enorm groß. Heute ist diese Berufsbezeichnung längst akzeptiert. Und in diesem Beruf gibt es inzwischen längst auch den Metallbau-Techniker und den Metallbauer-Meister.

Georg Lummel verwies auf die vorausgegangene Diskussion mit den Industrievertretern und drängte darauf, mit Blick auf die sich anbahnende Allianz zwischen Industrie und Klempnerhandwerk eine Entscheidung schnellstmöglich zu treffen. Die Chance, in diesem Zusammenhang gleich Öffentlichkeitsarbeit mit einer neuen Berufsbezeichnung zu betreiben, sollte nicht vergeben werden. Dem stimmten alle Anwesenden zu und forderten eine schnelle Entscheidung seitens des Zentralverbandes Sanitär Heizung Klima (ZVSHK).

In der Schlussbesprechung wurde die Berufsbezeichnung von den Teilnehmern favorisiert. Auch war man sich darüber einig, dass ZVSHK-Geschäftsführerin Dr. Sabine Dyas diesen neuen Vorschlag in ihrer auf dem Jungunternehmer-Forum vom 28. Januar 2004 angekündigten Erhebung berücksichtigen und das Verfahren offiziell in Gang bringen sollte.

Die Teilnehmer des BAUMETALL-Treffs um unterstützten abschließend den Namensvorschlag von Matthias Weber ausdrücklich, zumal auf dem zurückliegenden Jungunternehmer-Forum vom 28. Januar 2004 zu diesem Thema keine neuen Ideen zur Sprache kamen. Außerdem beklagten sie, dass auf dieser Veranstaltung nicht, wie versprochen, diskutiert, sondern vielmehr vorgebracht wurde.

Abschließend wurde der 15. und 16. Oktober 2004 als neuer Termin für den 6. BAUMETALL-Treff vereinbart. Dieser Treff wird auf Einladung von Kay Sander unter dem Motto: „BAUMETALL-Treff unterwegs“ im neuen Gebäude der Hamburger SHK-Innung stattfinden. Im Vordergrund steht bei diesem Besuch das Miteinander in der beruflichen Ausbildung von Dachdeckern und Klempnern unter einem Dach. Da es das in der Schweiz nicht gibt, wird Rolf Wirth als Vertreter der Schweizer Spengler wieder mit dabei sein.

Meer Power ist Trumpf!

--
Trennen

Schlitzschere C 250-0 PLUS

Grat- und verzugsfreie Schnitte
bis 2,5 mm Blechdicke

WELTNEUHEIT: Integrierter Spanabtrenner –
besonders für Innenausschnitte und
Ausklüngen

Werkzeugloser Messerwechsel in weniger
als 15 Sekunden

Handliches Universalgerät für Gerade-,
Kurven- und Profilschnitte

Preis **Euro 565.–***

*Preiseempfehlung des Herstellers ohne MWST



TRUMPF



www.ew.trumpf.com

www.wagner.it

Mit uns wickeln Sie Ihre Coils besser ab!

FORSTNER
Coil-Technik

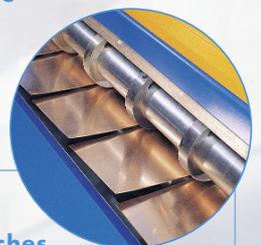
Mehrfach-Abcoilanlagen

Querteilanlagen

Richt-, Längs- und Querteilanlagen

Spalt- und Umcoilanlagen

Sonderlösungen



Abfallfreies,
vollautomatisches
Abwickeln, Blechwechseln,
Richten, Spalten, Ablängen, etc.

Fordern Sie bitte den Produktkatalog und das Info-Video an
oder besuchen Sie www.forstnercoil.at!

FORSTNER Maschinenbau GmbH
A-6800 Feldkirch • Rheinstraße 98
office@forstnercoil.at
Tel. +43/5522/74309 • Fax 74881
www.forstnercoil.at

transfair